

Holger Paul Buhl

Buhlesken

Kein Buch mit sieben Igel – das 7.

Engelsdorfer Verlag
2015

Copyright

Für Sitting Buhl im Schreibtischstuhl

Bibliografische Information durch die
Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Pub-
likation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillier-
te bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Copyright

ISBN 978-3-95744-743-2

Copyright (2015) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor

Titelfoto © Digital Zombie - Fotolia.com
Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

8,00 Euro (D)

Im *Partizip* hat er Recht

Oh weh, oh weh, die Edeltraut,
auch die Frau ist mir abgehaut!
Oder ist sie abgehauen?
Ach, egal, so sind die Frauen!
Die dachte klar, ich bin ein Clown
und ist wohl eher abgehaunt!

Ein Fazit

Nicht jeda sitzt auf sctstoffbezügen
mit Saubrem Hintern in den Zügen
und wennis im hohen Tebbich flockt
dann ahnst du nischt Wer darin hockt
oft sitzen Hunde auf Barkpänken
weil sich die Herrchen nichts bei dencken
in Haaren kläbt nicht nur der Schtaub
das bringt mich dahin mit Ferlaub
folgendes hier zu bemäkeln:
wo sind denn die Rechtschreibregeln?

Verklemmt

Ein Mensch fühlt sich vielleicht verklemmt,
wenn nackig er den Baumstamm stemmt,
der vor den Nachbarn schwer rumliegt.
Sehr schön, dass es das selten gibt!

Denglisch im Office

Wie habe ich gelitten,
denn ich musste mich *commiten*
und später das *highlighten*.
Ach, wie musste ich da leiden!

Und ich musste, wie gemein,
in einem *Lead* freiwillig sein.
Das sollte ich *forwarden*.
Deutsch, was ist aus dir geworden!?

Ich will dir gleich *feedbacken*.
Mein Chef kann mich mal lecken!

Zum Glück hab ich eine Nase

Was wär ich ohne Nasenrücken
aufgeschmissen im Gesicht!
Ich sag's hier aus freien Stücken:
Meine Brille säße nicht!

Die hinge bloß an meinen Ohren,
wackeln würde meine Sicht.
Mancher Reim ginge verloren.
Wäre schräg dann mein Gedicht?

Ich hab zum Glück ja eine Nase.
Darauf ruht im Gleichgewicht
meine Brille selbst im Spaße,
wenn kopfschüttelnd ich so dicht'!

Alles in Butter?

Nach meiner Heirat wollt ich dichten,
freudentrunken fing ich an,
leider geistlos mit Einsichten,
dass ich besser dichten kann!

Welches Wort passt denn auf „Butter“?
Sogleich fiel mir dieses ein:
Darauf reimt sich „Schwiegermutter“!
Ich brach ab und ließ es sein!

Eine alte Nagelfeile

Eine alte Nagelfeile,
selbst unsäglich stumpf gefeilt,
feilt und feilt jetzt eine Weile,
weil es derzeit auch nicht eilt.

Die Feile feilt zwar pflichtbewusst
zwanzig Nägel mäßig glatt,
doch feilt und feilt sie kaum mit Lust,
hat das Feilen ziemlich satt.

Zeitig liebte sie das prassen,
hat gewiss auch ausgeteilt,
hat die Schulung schleifen lassen
und hat nie an sich gefeilt.

Verkeilt

Ein Keiler hatte sich verkeilt
im Walde nah den Buchen.
Die Bache ist zu ihm geeilt
nach langem trübem Suchen.

Sie konnte ihn endlich befrei'n.
Er grunzte nicht mal „danke“!
Sie ließ ihn wieder ganz allein,
da kam ihr ein Gedanke ...

Was sie dann dachte, weiß ich nicht!
Ich bin ja nicht die Bache!
Sehr wohl weiß ich, in dem Gedicht
reimt sich auf Bache „Rache“!

Denn jetzt bin ich gut drauf!

Was nützt Papier auf einem Tisch
mit einem Tintenfass?
Nie schriebe drauf der Tintenfisch,
im Meer ist es zu nass!

Verschwenden würde nämlich gleich
die Tinte leicht im Meer.
Solches Papier wär nass und bleich,
das Tintenfass rasch leer.

Der Tintenfisch nimmt's somit hin,
nie schreibt er etwas auf.
Dagegen schreibe ich Unsinn,
denn jetzt bin ich gut drauf!

Manchmal hat frau bloß Stress!

Es flog einmal ein Vogel-V
zu einer wunderschönen Frau,
wo es mit Heidenspaß
auf ihrer Schulter saß.

Das Vogel-V sprach ihr ins Ohr,
es selbst wär so ein flotter Tor,
sie wäre, ja genau,
für es die tollste „Vrau“!

Es bot der Frau sich selbst keck an,
für jetzt und nicht für irgendwann,
denn tonangebend wär
das Vogel-V ja sehr.

Die Frau verstand den Spaß gar nicht,
phonetisch war das ihr zu schlicht,
und tonangebend? Nein!
Das fand sie gar nicht fein!

Die Frau vertrieb das V ganz fix,
da machte jemand einen Knicks.
Nah stand das scharfe S.
Manchmal hat frau bloß Stress!

„Was willst du denn!?“ , rief sie nicht nett,
„Du bist für mich nur ein Eszett!“
So hat das Alphabet
die Frau hernach verschmäht!

Eine Frage des Reimes

Es bittet eine Wanze
auf einer feuchten Pflanze
für Spaß und Lust zum Tanze
geil eine andre Wanze.

Jedoch die andre Wanze
will gar niemals zum Tanze
auf dieser feuchten Pflanze
mit der so geilen Wanze.

Drum geht die geile Wanze
dann hitzig auf das Ganze
und springt mit Ziel Romanze
beschwingt auf jene Wanze.

Doch da bricht sich die Wanze,
sie bricht sich ... hm, was kannse
sich brechen diese Wanze?
Weißt Du's? Na klar: Die Lanze!

Jetzt hockst du da, oh Wanze!
Das war's mit der Romanze!

Stimmungsumschwung

Insgesamt war doch meine Stimmung positiv,
bis aus meiner Nase ein Wermutstropfen lief.
Der lief auf meine Zunge, ich schluckte ziemlich tief,
dann ging's flott wieder besser! Das nenn ich Digestif!

Die sieben Grund-Rechen-Arten:

Erdrechen, Gartenrechen, Heurechen, Holzrechen, Laubrechen, Rasenrechen und Verbrechen*.

*Der letztgenannte Rechen ist als Sonderform zu betrachten, da dieser Rechen anders als die anderen Rechen naturfern eingesetzt wird.

Die Hauptaufgabe des Verbrechens besteht nämlich darin, herabgefallene Verben im Blätterwald zusammen zu rechen und zu entsorgen. In seltenen Fällen wurden in Vergangenheit verankerte Verben entsorgt.

Das führte letztlich zu einer Bedeutungserweiterung des Verbrechens. Heutzutage versteht man unter einem Verbrechen einen Verstoß gegen eine Rechtsordnung einer Gesellschaft.

Stellenanzeige

Die selbstausfüllende Prophezeitung „Prphz“ ist die zukünftige Online-Zeitung für eintreffende Kurzereignisse in der Zukunft. Derzeitig werden angehende Korrektoren (m/w) gesucht. Bitte melden Sie sich beim Autor.

Werbefeldzug

Ein Werbefeldzug an der Front,
der warb um viel Humor.
Nur war der leider nicht gekonnt,
die Schlacht man bald verlor.

Ein Hühnchenblümchen blühte fein

Ein Hühnchenblümchen blühte fein
an vielen schrägen Stellen.

Ein Gänseblümchen rief gemein:
„Achtung! Achtung! Salmonellen!“

Das Hühnchenblümchen war geschockt
ob solcher Vorurteile!
Stets Bienen hat es angelockt,
auch Hummeln mittlerweile!

Bienen, Hummeln und so weiter
liebten's Hühnchenblümchen arg.
Alle blieben wohl und heiter,
weil es in sich Gutes barg.

Ja, sicher war es großer Neid,
der das Gänseblümchen trieb!
Dem Hühnchenblümchen tat es leid
es hätte dieses auch gern lieb!

Uns Menschen ist dies kaum bekannt,
alles ist schon lange her:
Das Hühnchenblümchen still verschwand,
keine Biene mocht' es mehr!

Wenn's im Walde knallt

Nicht immer wenn's im Walde knallt,
liegt's an des Jägers Schussgewalt.
Bisweilen ist in stillen Forsten
einfach ein Borstentier geborsten!

Hinkender Vergleich

Das musst du dir einmal vorstellen:
Acht Gänseblümchen blühen toll.
Die blühen an den schönsten Stellen,
bloß eine Fuchsie sieht's neidvoll.

Nun denkt so mancher unverhohlen,
man kann auch sagen unverblümt,
Fuchs du hast die Gans gestohlen!
Hast du dies Lied nicht auch gerühmt?

Die Fuchsie ist dem Fuchse ähnlich,
bloß anders wirkt sie als im Lied.
Zwar ist sie fuchsig, dennoch dämlich,
so hört am besten, was geschieht:

Es kommt kein Jäger, sondern Bauer,
die Fuchsie drum erleichtert lacht,
und deshalb bleibt sie auf der Lauer,
bis sie von ihm wird kurz gemacht.

Erleichterung in Italien

Als in der Nacht die Sonne schien,
sah ich am Himmel Knödel ziehn.
Ich dachte erst, ich hätt 'nen Spleen,
dann fiel mir ein: Karl Valentin!
Erleichtert sah ich Galaxien
aus Ohrenrobberkolonien
am Himmel über Italien.

Da kann man nix machen!

Ludenkötter (L): *Frau Wilma, wir beide zusammen! Dass wir das endlich mal wahr gemacht haben!*

Frau Wilma (W): Oh ja, aber das produziert Gerüchte, Herr Ludenkötter! Wir beide zusammen! Gerüchte sag ich nur!

L: *Gerüchte! Gerüchte! Meine Frau ...*

W: Pst! Nicht so laut!

L: *Meine Frau konnte nun mal nicht mitkommen!*

W: Gerade deswegen! Wir hätten an einem anderen Termin zu dritt!

L: *Is' eh egal, Frau Wilma! Dieser Film wäre für meine Frau sowieso nichts. Zu schwulstig!*

W: Zu schwulstig? Sie haben hoffentlich ihre Frau gefragt, mitzukommen, nicht wahr!?

L: *Ich kann mich nur wiederholen!*

W: Der Film ist zu schwulstig? Ich dachte ...

L: *Die wollte nicht mit ins Kino! Bitte entspannen Sie sich, alles gut, gell!*

W: Aber wenn ich mich entspanne, dann sinke ich so ein!

L: *Sollen wir die Plätze tauschen?*

W: Hm, ja ... nein ... würde nichts bringen, ihr Vordermann ist auch so groß!

L: *Am besten, Sie setzen sich auf mein Jacket!*

W: Herr Ludenkötter, ihr schönes Jacket! Kommt gar nicht in Frage!

L: *Ich bitte Sie!*

W: Nein, hinter uns sitzen auch noch Leute ...

L: *Dann eben nicht.*

W: ... die etwas sehen möchten. Ich bin sozial eingestellt!

L: *Der Mann vor ihnen ist sicher auch sozial.*

W: Das mag sein, aber eben sozial ohne verknittertes Jacket unterm Hintern!

L: *Beugen Sie sich etwas zu mir, dann können Sie zwischen beide Vordermänner hindurchschauen.*

W: Herr Ludenkötter, das geht gar nicht! Was denken denn die anderen Leute!

L: *Wie bitte?*

W: Pst, nicht so laut! Na, wegen der Gerüchte! Wir sind zusammen im Kino! Und denken Sie daran: Wir sind getrennt gekommene getrennte Zuschauer und schauen uns unabhängig voneinander einen, wie Sie sagen, hihi, schwulstigen Film an.

L: *Ist doch stockdunkel, Frau Wilma!*

W: Sie wissen gar nicht, was im stockdunklen Kino so alles passieren kann! Mord, Totschlag, schwulstige Übergriffe ... hihi ... Entschul ... Entschuldigung! ... pst! ... und keiner hat's gesehen oder wollte es gewesen sein. Alles schon passiert! Man hört so viel!

L: *Ach was! Nun übertreiben Sie! Dann beugen Sie sich auf die andere Seite!*

W: Herr Ludenkötter, ich will ja unseren Kinoabend nicht kaputt machen ... ähem ... derangieren, aber die Frau neben mir isst furchtbar laut stinkende Nachos mit Soße. Und wie sie die isst, nein, sie frisst! Ihr Kaurhythmus macht mich noch aggressiv!

L: *Gleich beginnt der Hauptfilm, unsere Vordermänner sinken entspannt in ihre Sessel und ihre Sitznachbarin wird aufgegessen haben, gell?*

...

W: Herr Ludenkötter, seit einer Dreiviertelstunde läuft der Film, unsere Vordermänner verhalten sich ziemlich asozial und meine Sitznachbarin hat eben begonnen, ihre Eineinhalbliter Cola genüsslich bis ans bittere Ende zu schlürfen.

L: *Frau Wilma, das ist Kinoatmosphäre! Da kann man nix machen!*

Stirnrunzeln

Ich krieg echt Stirnrunzeln,
seh ich Menschen, wie sie schalten
und walten und sich verschalten,
dann den Kopf nicht recht hinhalten,
weil sie wissen, ihr Verhalten
wird von andern ausgehalten.

Pech im Leben

Mancher Mensch hat Pech im Leben,
und so mancher reizt es eben!

Das größte Pech ist dann dabei:
Wen es trifft, ist einerlei!

Lokführer im Ruhestand

Wusstest du schon, dass vor allem in den Ruhestand versetzte Lokführer unter Entzugserscheinungen leiden? Wusstest du das?

Wer will das verstehn?

Können Sie uns helfen?
Hier in unserm Wald?
Huch, wer spricht? Die Elfen?
Ruft ihr aus dem Wald?

Fast! Wir sind die Zwölfen!
Schau doch bitte her!
Früher war'n wir Elfen,
wir sind eine mehr!

Ihr ward früher Elfen?
So ist das geschehn?
Jetzt seid ihr die Zwölfen?
Wer will das verstehn!

Aber wir sind Zwölfen,
das ist jetzt hier Fakt!
Könntest du uns helfen?
Schließen wir 'nen Pakt!

Ihr seid wie die Elfen,
wer will euch was tun!?
Habt ihr Angst vor Wölfen?
Ihr seid doch immun!

Vorsicht vor den Wölfen!
Wir sind aufgeschreckt!
Wir sind wie die Elfen,
leben recht versteckt.

*Wie? Ein Pakt mit Zwölfen?
Wie soll das denn gehn?
Euch ist nicht zu helfen!
Was soll darin stehn?*

Komm zu uns den Zwölfen!
Das wird darin stehn!
Dadurch kannst du helfen,
dann sind wir Dreizehn!

*So soll ich da helfen?
Fantasie euch sprießt!
Dem kann ich nicht helfen,
wer so etwas liest*

Vom faulen Bauern

Dort unter diesem Bäumchen
saß stets ein Bauer faul.
Der drehte immer Däumchen
und hielt dabei nie's Maul!

Nun ist's ein Baum geworden,
der Bauer sitzt nicht mehr.
Er klagt an andren Orten,
die Arbeit wär so schwer!

Drum schafft er es nie weiter
durchs Himmelstor zu gehn.
Die Daumen stören „leider“
beim Schlüsselherumdrehn!

Bald

Beim Lustwandeln im Wald
seh ich bald die ersten Tiere.
Ihr seid die ersten bald,
die ich aus dem Aug verliere.

Bald sind die wirklich fort,
müssen früher als ich gehen.
Welch Blicke an dem Ort,
wo Bäume Jahrzehnte stehen.

Stein der Weisen

Den Stein der Weisen find ich nicht.
Wo könnte der denn sein?
Bekomm ich den je zu Gesicht?
Liegt er als Schatz im Rhein?

Ach, läge nicht grobes Gestein
der Dummen hier am Ort!
Der Stein der Weisen wär allein.
Den fände ich sofort!

So aber ist in Überzahl
das Dumme wie gewohnt.
Wahrscheinlich hab ich keine Wahl
und werde nie belohnt!

Gesunde Selbsteinschätzung

Unglaublich stetig ist's auf der Welt:
Täglich steht ein Dummer auf.
Ich treff zum Glück recht unregelt
einen in meinem Lebenslauf!

Der Dämon

Der Dämon gibt mir guten Lohn
für meine bösen Taten.
Ich denke mir, die lohnen schon,
da die mir gar nicht schaden.

Der Dämon gibt mir echt Ablass
für das öde Himmelreich.
Wer will schon droben den Einlass
zu den Engeln – alle gleich!

Der Dämon weiß, was ich gern will:
Den Unterschied im Tode!
Ich will's nicht weiß! Ich will es schrill!
Ich reiß so gern die Zote!

Der Dämon kennt mich wahrlich gut!
Müßiggang find ich so schlecht.
Was nützte mir Gottes Obhut?
Ohne Sorgen ja erst recht?

Der Dämon will von mir noch mehr:
Ich soll die Tante töten!
Als Höllentat ... das klingt sehr fair,
um mich nicht anzuöden.